**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 1=21 (1855)

Heft: 25

Artikel: Schweizerisches Schützenfest

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92022

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Odweizerifdes Odutenfeft.

Mit allem Recht wurde in diesem Blatte zur Zeit gefragt, ob an dem diesjährigen schweizerischen Schüpenseste für Förderung des Feldschüpenwesens auch etwas Namhaftes geleistet werde; denn bei dieser Frage ift der Wehrstand zunächst betheiligt. Wird den seit eirea fünf Jahren eingerissenen Künsteleien im Schießwesen nicht fräftig Einhalt gethan, so tann es nicht ausbleiben, daß unsere gefürchtete Nationalwasse in ein bloßes Spielzeug ausartet.

Man wende nicht ein, unfere wehrpflichtigen Schüßen werden genugfam unterrichtet in der Sandhabung ihrer Baffe; wenn der Schute nicht Belegenheit findet, auch außer feiner Dienstzeit fich mit feiner Baffe ju üben, fo wird er nie im Felde etwas Tüchtiges ju leiften im Stande fein. Diefe Uebung fann er aber auf den Schiefffatten nicht finden, benn da ift er genothigt, seinen Stuper auf die Seite gu legen und den erfünstelten Standfluger gur Sand ju nehmen, um nicht im Nachtheile zu fein; es läßt fich nämlich nicht läugnen, daß das Zielen durch geschlossenes Absehen und Korn eine größere Genauigkeit auf eine kurze Distanz erreichen läßt; dagegen ist es aber Thatsache, daß diese Visirweise auf gröfere und schnell wechselnde Distanzen zur Unmöglichkeit wird.

Im Interesse des wehrpflichtigen und überhaupt jedes vaterländischen Schüßen muß somit den verberblichen Neuerungen im Schießwesen entgegengetreten werden und es muß namentlich der Wehrfand darnach streben, daß der wehrhafte Schweizerstuzer wieder zu Ehren komme.

Das Organisations-Komite des schweizerischen Schüpenfestes in Solothurn hat sich angelegen sein lassen, diesen gerechten Forderungen Geltung zu verschaffen, und auf der dortigen Schiefikätte werden sieben Scheiben auf die Entfernung von 1000 Fuß den Feldschüpen gewidmet.

Diese Anordnung verdient gewiß in vollem Maße die Anerkennung des Wehrstandes und wir halten dafür, es sei eine Sprenpflicht der schweizerischen Offiziers. und Unteroffiziersvereine, durch angemessene Spenden oder Gaben, welche den Feldscheiben zugedacht würden, den Wetteifer der Feldschüßen bei dem schönen Nationalseste zu heben und anzuspornen. Dadurch beweist der Wehrstand, daß er einen edlen vaterländischen Zweck nicht nur durch Worte, sondern auch durch Thaten zu fördern entschlossenist.

# Schweiz.

Et. Gallen. Die Berfammlung bes Rantonal-Offiziersvereins in Lichtensteig. Der St.
Galler Zeitung wird folgendes darüber berichtet: Die
geographische Gestalt unsers Kantons ift ber Bilbung
und bem guten Fortbestand fantonaler Berbindungen
Feind, namentlich folcher Berbindungen, die ihre Rahrung und Belebung in größern Zusammenkunsten suchen
muffen. Man sindet daher kaum in einem Kantone so
wenig Feste, wie in dem unserigen.

Auch auf ben Kantonal-Offiziereverein hat bas lange Geficht, bas unfer Kanton schneibet, einigen Einbruck gemacht. Die Banbe, die ihn zusammenhielten, schienen sehr loder und sehr bunne geworben zu sein und seine Gliedmaßen konnte man in einigen Landestheilen auch mit bem Perspektiv nicht mehr entbeden; um so freubiger schaut er auf einen Tag zurud, an welchem er ein spreschendes Zeugniß seiner Lebenskraft und Lebensfähigkeit gegeben hat, und bas hat er letten Sonntag in Lichetensteig.

Der heitere Fruhlingemorgen führte ber toggenburgifchen Stadt circa 60 Offiziere aller Waffengattungen aus bem Seebezirt, Gafter, aus bem Toggenburg und aus St. Gallen zu.

Die Versammlung wurde von Gerrn Major Seifert eröffner, als bem einzigen Mitgliebe eines Komite's, beffen übrige Bestandtheile vom Sturm ber Zeiten nach allen Winden getragen wurden.

Nach Ablegung ber Jahresrechnung wurde von bem mit Einmuth zum Geschäftsführer gewählten Grn. Major Seifert Bericht über die Thätigfeit des Offiziersvereins des ersten Militärbezirfes abgelegt, und namentlich barauf aufmerksam gemacht, wie berselbe letten Binterburch abwechselnde Borträge der Offiziere die militärische Ausbildung zu befördern bestrebt war. Er empfahl bieses System des wechselseitigen Unterrichts als dasjenige, welches nicht nur am besten geeignet sei, das
Interesse des Militärs für ihre Aufgabe zu wecken, sonbern auch viel zur Sebung des kamerabschaftlichen Geistes beitrage.

Bom zweiten und britten Militärbezirke fielen bie Berichte weniger gunftig aus; örtliche Berhältniffe, namentlich die großen Diftanzen, die die einzelnen Glieber
bort von einander trennen, verhindern ein reges Bereinsleben; boch wurde von einem Referenten aus dem dritten Bezirke die Hoffnung ausgesprochen, daß dieß Jahr
bas bortige Offizierstorps sich wieder in Versammlungen finden werde.

Das Komite für bas nächste Jahr wurde bestellt aus ben S. Major Scifert, Stabshauptmann Bruberer und Bataillonstommanbant Sequin. In einem intereffanten Reserate brachte Serr Stabshauptmann Bruberer einen Gegenstand zur Sprache, ber gegenwärtig viel von sich reben macht: bas neue eibg. Bulber; einige sachstundige St. Gallische Offiziere hatten es sich zur Aufgabe gestellt, Untersuchungen in biesem Gebiete aufzusstellen.

Dag die Rlagen allgemein feien, bafür führt ber Berichterftatter die Thatfachen an, bag die Weftschweizer febr viel Schügenpulver aus ber Oftschweiz beziehen, weil bas ihrige gar nicht zu gebrauchen fei.

Aber auch die Oftschweiz kann sich ihres Bulvers nicht rühmen. Die Theorie der Pulversabrikation sagt: bas gute Bulver soll trocken und hart sein und darf, auf weißem Bapier verbrannt, keinen Rückftand zurücklassen, noch viel weniger aber das Papier anbrennen. Brüfen wir aber, bemerkte ber Referent, unser gegenwärtiges Schützenpulver auf diese Weise, so erhalten wir bedenkliche Resultate: Auf dem Papier bleibt nicht nur Rückftand, wie grobes Streusand zurückleibt, sondern es wird das Papier auch angebrannt. Jener Rückftand, der beinahe ausschließlich aus Salpeter besteht, verursacht